

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	21
Teil 1: Problemaufriss und Bestandsaufnahme	27
Kapitel 1 Problemaufriss und Begriffsklärung	27
A Problemaufriss	27
I. Problemstellung	27
II. Gang der Untersuchung	30
B Begriffsklärung	31
I. Völkerstrafrecht	31
II. Rechtspluralismus	32
1. Eine Annäherung an den Begriff des Rechtspluralismus	32
2. Das Erkenntnisinteresse des Rechtspluralismus	33
a) Deskriptiver Rechtspluralismus und die Frage der Rechtsqualität von Normen	33
b) Normativer Rechtspluralismus	33
c) Ideologiekritik	34
3. Rechtspluralismus in der Normgenese und Rechtsquellenvielfalt	34
a) Genetischer Rechtspluralismus	34
b) Rechtsquellenvielfalt	35
C Eingrenzung des Forschungsgegenstands	35
Kapitel 2 Bestandsaufnahme	39
A Grundsatz: Das IStGH-Statut als Kodifizierung eines universellen Völkerstrafrechts	39
I. Das zweite Nürnberger Prinzip	39
II. Die Rechtsnatur der <i>core crimes</i> als Normen des <i>ius cogens</i>	41

III. Funktionale Einordnung des IStGH als universelles Gericht für universelle Verbrechen	44
1. Mögliche Begründungsansätze für die Notwendigkeit eines internationalen Strafgerichtshofs mit eigenem materiellem Statut	44
2. Erkenntnisse aus der Entstehungsgeschichte des IStGH	45
a) Londoner Abkommen und IMT-Statut	45
b) Kontrollratsgesetz Nr. 10	47
c) Das IMTFE-Statut	48
3. Resümee zur funktionalen Einordnung des IStGH unter Einbeziehung der Entstehungsgeschichte	49
B Institutioneller Rechtspluralismus	50
I. Vertikale Fragmentierung	51
1. Das Zusammenspiel internationalisierter und hybrider Gerichte mit nationalen Strafrechtssystemen	51
2. Der Komplementaritätsgrundsatz nach dem IStGH-Statut	52
a) Überblick	52
b) Mit dem Komplementaritätsgrundsatz einhergehende Fragmentierung der völkerstrafrechtlichen Rechtsprechung insbesondere zu allgemeinen Voraussetzungen der Strafbarkeit	53
c) Mit dem Komplementaritätsgrundsatz einhergehende Fragmentierung auf Rechtsfolgende und bzgl. der Verfahrensstandards	55
d) Mit dem Komplementaritätsgrundsatz einhergehende Fragmentierung bzgl. des Mindestalters strafrechtlicher Verantwortlichkeit	59
e) Schlussfolgerung	63
II. Horizontale Fragmentierung	63
1. Horizontale Fragmentierung durch nebeneinander agierende völkerstrafrechtliche Tribunale	63
2. Horizontale Fragmentierungen durch überlappende Rechtsregime	64
III. Resümee	66

C	Legitimitätserwägungen: Mögliche Gründe für die Berücksichtigung des rechtskulturellen Kontexts der Tat	67
	I. Die Stellvertreterfunktion des IStGH	67
	II. Diversifizierung der völkerstrafrechtlichen Ordnung	68
	1. (Rechts)-kulturelle Vielfalt als Schutzgut des Völkerstrafrechts	68
	2. Entkräftung des Vorwurfs eines eurozentrischen Völker(straf-)rechts durch Rechtspluralismus	68
	a) Der Vorwurf eines eurozentrischen Völkerstrafrechts	69
	b) Entkräftung des Vorwurfs eines eurozentrischen Völkerstrafrechts durch Rechtspluralismus?	71
	III. Akzeptanz völkerstrafrechtlicher Normen und Verfahren in der „betroffenen“ Gesellschaft	75
	IV. Rechtssicherheit und das Legalitätsprinzip, Art. 22	81
	1. Inhalt und Bedeutung des Legalitätsprinzips	82
	2. Die Rechtsprechung völkerstrafrechtlicher Tribunale zur Bedeutung nationalen Rechts im Kontext des Legalitätsprinzips	84
	a) Die Rechtsprechung des Internationalen Militärtribunals (IMT) und des amerikanischen Militärgerichts	85
	b) Die Rechtsprechung des Jugoslawien-Tribunals (JStGH)	87
	aa) <i>Delalić</i>	87
	bb) <i>Ojdanić's Motion Challenging Jurisdiction – JCE</i>	89
	cc) <i>Ojdanić Indirect Co-Perpetration Decision</i>	90
	c) Die Rechtsprechung der außerordentlichen Kammern an den Gerichten Kambodschas (Rote-Khmer-Tribunal)	90
	d) Die <i>Dissenting Opinion</i> von <i>Judge Robertson</i> (Sondergerichtshof für Sierra Leone)	94
	e) Die Rechtsprechung des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH)	97
	aa) <i>Lubanga</i>	97
	bb) <i>Abd-Al-Rahman</i>	102
	3. Resümee	104
	V. Akzeptanz in der Staatengemeinschaft	105

Teil 2: Substanzieller (materieller) Rechtspluralismus vor dem IStGH	109
Kapitel 1 Vorüberlegungen zur Berücksichtigung des rechtskulturellen Kontexts bei Verfahren vor dem IStGH	109
A Vereinbarkeit der Berücksichtigung des rechtskulturellen Kontexts mit Art. 21 Abs. 3?	109
I. Das Verbot benachteiligender Unterscheidung aus Art. 21 Abs. 3	109
II. Das Verbot benachteiligender Unterscheidung aus Art. 21 Abs. 3 als Verbot ungerechtfertigter Unterscheidung?	111
1. Menschenrechtliche Diskriminierungsverbote als Verbote ungerechtfertigter Unterscheidung	111
2. Im Rahmen des IStGH-Statuts „tolerierte“ Ungleichbehandlung	112
a) Ungleichbehandlung bei der Vollstreckung der Strafe, Art. 106 Abs. 2	112
b) Ungleichbehandlung in Abhängigkeit des Alters, Art. 26	113
c) Tatsächliche Ungleichbehandlung durch den Komplementaritätsgrundsatz und die notwendigen Selektionsentscheidungen des IStGH	114
d) Resümee	114
B Die Einbettung einer Tat in unterschiedliche rechtliche Kontexte	116
Kapitel 2 Berücksichtigung des rechtskulturellen Kontexts bei Auslegung des IStGH-Statuts?	119
A Durch den IStGH zu beachtende Grundsätze der Vertragsauslegung	119
I. Allgemeine Regeln zur Auslegung völkerrechtlicher Verträge	119
1. Art. 31 und 32 WVK	119
2. Weitere völkerrechtliche Auslegungskriterien	121
II. Sonstige im IStGH-Statut normierte Maximen	121
1. Verbrechenselemente	121

2. Präjudizwirkung vorheriger Entscheidungen, Art. 21 Abs. 2	122
3. Vereinbarkeit mit den Menschenrechten, Art. 21 Abs. 3	122
4. Gebot der engen Auslegung und <i>in dubio pro reo</i> , Art. 22 Abs. 2	122
B Untersuchungsbeispiele auf der Ebene des Tatbestands	122
I. Zur Interpretation ausfüllungsbedürftiger Tatbestandsmerkmale	122
1. Abgrenzung zu deskriptiven Tatbestandsmerkmalen	123
2. Denkbare Quellen zur Bestimmung ausfüllungsbedürftiger Tatbestandsmerkmale	124
II. Bestimmung der Würde bei der erniedrigenden Behandlung, Art. 8 2) b) xxi) und Art. 8 2) c) ii)	125
1. Auslegungshilfe durch die Verbrochenselemente	125
2. Auslegung: Ist die Beeinträchtigung der Würde in Abhängigkeit vom kulturellen Kontext zu bestimmen?	125
a) Wortlaut	125
b) Telos/Systematik/ergänzende historische Auslegung	126
3. Resümee und Anwendungsbeispiel	131
III. Kulturgüterschutz, Art. 8 Abs. 2 b) ix) und Art. 8 Abs. 2 e) iv) i.V.m. Art. 17 Abs. 1 d)	133
1. Kulturgüterschutz im Völkerstrafrecht	133
a) Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord	133
b) <i>Civil Use Dimension, Cultural Value Dimension</i> und <i>Human Dimension</i>	135
aa) <i>Civil Use Approach</i>	136
bb) <i>Cultural Value Approach</i>	136
cc) Rechtsprechung und Statut des JStGH und die Human Dimension des Kulturgüterschutzes	137
dd) Relevanz für die einzunehmende Perspektive (universell versus relativ)	138
2. Die Wichtigkeit des Angriffsobjekts für die betroffene Bevölkerung als Kriterium zur Bewertung der Schwere der Tat (am Beispiel des Verfahrens gegen <i>Al Mahdi</i>)	139
a) Die Anklage gegen <i>Al Mahdi</i>	139
b) Die Erheblichkeitsschwelle des Art. 17 Abs. 1 d)	139

c) Auslegung von Art. 8 Abs. 2 e) iv)	142
aa) Wortlaut	142
bb) Systematik / Genese	143
d) Argumentationslinien zur Erheblichkeit im Verfahren gegen <i>Al Mahdi</i>	144
3. Resümee	148
IV. Bestimmung des Tatbestandsmerkmals „Eigentum“, Art. 8 Abs. 2 b) xiii) und Art. 8 Abs. 2 e) xii)	148
1. Das feindliche (bzw. gegnerische) Eigentum	148
2. Auslegung: Ist ein Rückgriff auf nationales Zivilrecht zur Prüfung der konkreten Eigentumsverhältnisse mit dem IStGH-Statut vereinbar?	151
a) Die Verbrechenselemente	151
b) Auslegung im Übrigen	151
3. Resümee	154
V. Bestrafung ohne ordentliches Gerichtsverfahren, Art. 8 Abs. 2 a) vi) und Art. 8 Abs. 2 c) iv)	155
1. Allgemeines	155
2. Internationaler Konflikt	156
a) Verbrechenselemente	156
b) Auslegung im Übrigen	157
c) Vereinbarkeit mit Art. 21 Abs. 3?	162
3. Nicht-internationaler bewaffneter Konflikt	163
a) Verbrechenselemente	163
b) Auslegung im Übrigen	164
aa) Wortlautauslegung	164
bb) Das Genfer Recht, das Völkergewohnheitsrecht und die Menschenrechte als Auslegungshilfen	165
cc) „ <i>Regularly Constituted Courts</i> “	166
dd) „ <i>Judicial Guarantees which are Generally Recognized as Indispensable</i> “	167
ee) Auslegung unter Berücksichtigung des Kapazitätsproblems nicht-staatlicher Akteure	169
4. Resümee	172
5. Rechtsirrtum hinsichtlich der einzuhaltenden Verfahrensstandards	175

VI. Verfolgung als Tatvariante des Verbrechens gegen die Menschlichkeit	176
1. Die Definition von Geschlecht in Art. 7 Abs. 3	176
a) Der Bezug zum gesellschaftlichen Kontext als möglicherweise einschränkendes Kriterium	179
b) Der Bezug zum gesellschaftlichen Kontext als erweiterndes Kriterium	182
c) Fazit	187
2. Berücksichtigung des gesellschaftlichen Kontexts bei der Prüfung des Entzugs grundlegender Rechte, Art. 7 Abs. 1 h) und Abs. 2 g)?	188
a) Die Weite und Unbestimmtheit als Problem der Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Allgemeinen und des Verfolgungstatbestandes im Speziellen?	188
b) Eingrenzung des Tatbestandes durch die im IStGH-Statut formulierten Kriterien	193
aa) Kontextelement	194
bb) Verfolgung als völkerrechtswidriger schwerwiegender Entzug fundamentaler Rechte wegen der Identität einer Gruppe oder Gemeinschaft	195
cc) Akzessorietätserfordernis	197
dd) Innere Tatseite: Diskriminierungsabsicht	197
ee) Resümee	198
c) Eingrenzung des Verfolgungstatbestands durch die Berücksichtigung des rechtskulturellen Kontexts?	199
aa) Wortlaut	199
bb) Teleologische und systematische Erwägungen	201
cc) Normgenese des Verfolgungstatbestandes und der Verbrechenselemente	206
dd) Resümee	210
C Berücksichtigung des rechtskulturellen Kontexts zur Bestimmung einer angemessenen Bestrafung?	212
I. Im IStGH-Statut vorgesehene Rechtsfolgen	213
II. Die Berücksichtigung gesellschaftlicher Zusammenhänge im Lichte bestimmter Strafzwecke	214
1. Die Frage nach dem Kommunikationsforum oder der Makroebene	214

2. In welchen Straftheorien kann der gesellschaftliche Kontext relevant sein?	216
a) Präventive Straftheorien	216
aa) Theorie der Spezialprävention	217
bb) Theorie der Generalprävention	221
aaa) Negative Generalprävention	221
bbb) Positive Generalprävention	224
b) Expressive Straftheorien	228
aa) Normbezogene expressive Straftheorien	228
bb) Kommunikation der historischen Wahrheit	229
cc) Täterbezogene expressive Straftheorien	230
dd) Opferbezogene expressive Straftheorien	231
c) Vergeltungstheorien	235
d) Resümee zu den vertretenen Straftheorien	236
III. Vereinbarkeit einer „rechtspluralistischen“ Auslegung von Art. 76 ff. mit den übrigen Auslegungsmethoden	237
1. Wortlaut	237
2. Teleologische und systematische Erwägungen im Übrigen	238
a) Der Komplementaritätsgrundsatz und Fragmentierungen im Bereich der Rechtsfolge und die Stellvertreterfunktion des IStGH	239
b) Akzeptanz in der Staatengemeinschaft	240
c) Das System der Wiedergutmachung als ergänzende Rechtsfolge	240
d) Das Bestimmtheitsgebot	242
e) Das Verbot benachteiligender Unterscheidung, Art. 21 Abs. 3	242
f) Menschenrechtskonforme Auslegung, Art. 21 Abs. 3	244
3. Ergänzende historische Auslegung	247
a) Völkerstrafrechtliche Aufarbeitung des zweiten Weltkriegs in Deutschland	247
b) Völkerstrafrechtliche Aufarbeitung der Konflikte in Jugoslawien und Ruanda	248
c) <i>Draft codes</i> und <i>ILC Reports</i>	249
d) Konferenz von Rom	250
e) Resümee	251

IV. Resümee und Implikationen für mögliche Straftheorien im Völkerstrafrecht	252
D Zwischenergebnis	258
Kapitel 3 Berücksichtigung des rechtskulturellen Kontexts bei der Ermittlung von (allgemeinen) Rechtsprinzipien und Völkergewohnheitsrecht?	261
A Präzisierung der allgemeinen völkerrechtlichen Rechtsquellenlehre durch Art. 21	261
B (Allgemeine) Rechtsprinzipien (Art. 21 Abs. 1 c))	262
I. Die klassische Methodik zur Ermittlung allgemeiner Rechtsprinzipien	262
1. Zur Methodik und Funktion des klassischen Rechtsvergleichs	262
a) Strafrechtsvergleichung im nationalen Recht	262
b) Strafrechtsvergleichung durch den JStGH und andere internationale Tribunale	263
2. Methodische Herausforderungen beim Rechtsvergleich im Völkerstrafrecht	264
II. Art. 21 Abs. 1 c) als Öffnungstor für substanziellen Rechtspluralismus vor dem IStGH?	268
1. Vorfrage: Die Bestimmung des „im Regelfall die Gerichtsbarkeit ausübenden Staats“	268
2. Die Verankerung im sonst anwendbaren Recht als Aspekt der <i>material validity</i> eines allgemeinen Rechtsprinzips im konkreten Fall	269
a) Die Vorhersehbarkeit der Strafbarkeit als Aspekt des Legalitätsprinzips	269
b) Legitimitätserwägungen	272
c) Straftatverhinderung und die Verwirklichung anderer Strafzwecke	274
d) Unterstützung in der Staatengemeinschaft	276
3. Überprüfung dieser Deutung anhand der übrigen Auslegungsmethoden	277
a) Wortlaut	278
b) Ergänzende systematische und teleologische Erwägungen	278

c) Historie	282
4. Bisherige Entscheidungspraxis des IStGH	284
5. Zwischenergebnis	286
III. Alternative Deutung von Art. 21 Abs. 1 c): Rechtsvergleich zur besseren Vermittelbarkeit des gefundenen Rechts an die „betroffene Gesellschaft“	286
C Exkurs: Übertragbarkeit der bzgl. Art. 21 Abs. 1 c) gefundenen Ergebnisse auf das Völkergewohnheitsrecht?	288
I. Besondere Berücksichtigung der Staatenpraxis und <i>opinio juris</i> der von einer Tat primär betroffenen Staaten?	288
II. Regionales Völkergewohnheitsrecht?	293
Kapitel 4: Berücksichtigung des (rechts-)kulturellen Kontexts bei der Bewertung der individuellen strafrechtlichen Verantwortlichkeit?	295
A Ausschluss oder Minderung der individuellen strafrechtlichen Verantwortlichkeit: „ <i>A Cultural defense?</i> “	295
I. Ausschluss der individuellen strafrechtlichen Verantwortlichkeit	295
II. Minderung der strafrechtlichen Verantwortlichkeit	298
III. Resümee	300
B Beweisrecht: Culture Specific Evidence	301
I. Überblick	301
II. Denkbare Anwendungsfelder	302
1. Tatsachenirrtum und Rechtsirrtum	302
a) Allgemeines zu Art. 32 Abs. 1 und Abs. 2	302
b) Tatsachenirrtum	304
c) Rechtsirrtum	306
aa) Irrtümer hinsichtlich rechtlich eingefärbter Tatbestandsmerkmale	306
bb) Der direkte Verbotsirrtum	310
d) Ein Anwendungsbeispiel: Irrtümer hinsichtlich der Rekrutierung von Kindersoldaten, Art. 8 Abs. 2 b) xxvi) und Art. 8 Abs. 2 e) vii)	312
2. Notstand, Art. 31 Abs. 1 d)	319
3. Vorgesetztenverantwortlichkeit, Art. 28 a) ii) und Art. 28 b) iii)	326

III. Bewertung der bisherigen Praxis internationaler Strafgerichte im Umgang mit kulturspezifischen Beweisen und Ausblick	331
Schlussbetrachtungen	345
A Zusammenfassung der Ergebnisse	345
B Mögliche Implikationen für das Einschreiten des IStGH: Die Auswahl von Situationen und Verfahren als Ergebnis einer Abwägung relativer Selektionskriterien?	346
I. „ <i>Sufficient gravity</i> “, Art. 17 1 d)	346
II. Weitere normative Anknüpfungspunkte	352
1. Prüfung des Komplementaritätsgrundsatzes im Übrigen: Art. 17 Abs. 1 a) als relatives Abwägungskriterium?	352
2. Art. 53 Abs. 1 c) („ <i>interest of justice</i> “) als relatives Abwägungskriterium?	354
III. Schlussfolgerung	356
C Ergebnis	357
Rechtsprechungsverzeichnis	359
Dokumente der Vereinten Nationen	371
Literaturverzeichnis	375